



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
152 (1941)**

179 (3.7.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-408818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-408818)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schellertung und Hauptgeschäftsstelle N. 1, 4-4, Postfach: Gesamt-Nummer 24 51  
Vertriebs-Nr.: Mannheimer Nummer 178 50 - Druck-Verlag: Mannheimer Zeitung

Donnerstag, 3. Juli 1941

152. Jahrgang - Nummer 179

# Großangriff vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer!

## Die Sowjet-Armeen ziehen sich überall in Auflösung zurück

### Nach die Südfrent kommt in Bewegung

Deutsche und Rumänen überschreiten den Pruth - Der Großsieg bei Bialystok  
Auch im Juni wurden 769 000 Rote deutsche Schiffsraum verlor

(Funkmeldung der RMZ.)

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juli.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Schulter an Schulter haben gestern deutsche und rumänische Verbände aus der nördlichen Moldau heraus den Pruth überschritten und befinden sich im Vorgehen gegen den Dnestr. Damit sind die verbündeten Armeen auf der ganzen Front zwischen dem Schwarzen Meer und dem nördlichen Eismeer zum Angriff angetreten.

Während bisher die sowjetrussische Führung offensichtlich bestrebt war, den deutschen Vormarsch in Grenznähe anzufangen und überläßt zum Angriff überzugehen, scheint die Widerstandskraft der Sowjetarmee gebrochen zu sein. Auf der ganzen Front zeichnen sich rückläufige Bewegungen des Feindes ab.

Die Vernichtungsschlacht vorwärts Bialystok ist im wesentlichen abgeschlossen. Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist ihre Auswirkung von weltgeschichtlicher Bedeutung. Zahlreiche Schützen, Kavallerie- und Panzerdivisionen der sowjetrussischen Wehrmacht können hier als vernichtet angesehen werden. In mühsamster Zusammenarbeit haben die Verbände unseres Heeres und unserer Luftwaffe die Verfolgung aufgenommen.

Im Kampfe gegen Großbritannien verlor die Luftwaffe in der letzten Nacht ein Handelsflugzeug von 5000 BRT, und bombardierte Hafenanlagen in Südrussland und Südwestengland. An der Kanalküste brachen bei Tage

wiederm Angriffe britischer Kampfflugzeuge, die unter starkem Jagdschutz angelegt waren, völlig zusammen. Der Feind verlor hierbei 15 Jagd- und fünf Kampfflugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug verloren ging.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, durch die einige Zivilpersonen getötet und verletzt wurden. Wohngebäude wurden u. a. in Bremen und Oldenburg getroffen. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Der Kampf gegen die britische Verfolgungsschiffahrt brachte auch im Monat Juni den erwarteten großen Erfolg. Kriegsmarine und Luftwaffe verlor 769 000 BRT. Feindliche Handelsflottenraum. Hierbei wurden allein durch U-Boote 417 450 BRT vernichtet. Hinzu kommen noch schwere Verluste, die der Feind durch Minenunternehmung aller Art erlitten hat. Außerdem wurde eine große Zahl feindlicher Handelschiffe so schwer beschädigt, daß sie ganz oder für längere Zeit für die feindliche Versorgung verloren sind.

Ebenfalls erfolgreich war die deutsche Luftabwehr im Kampf gegen die britische Luftwaffe. Allein in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli wurden 109 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 56 in Luftkämpfen, 24 durch Nachtjäger, 23 durch Flakartillerie, 6 durch Einheiten der Kriegsmarine, eines durch Infanterie. Zwei britische Jagdflugzeuge fielen außerdem über dem besetzten Gebiet zusammen und stürzten ab. Während der gleichen Zeit gingen im Einsatz gegen Großbritannien 12 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich die Obersten Berger und Lohmeyer, Kommandeure von Infanterie-Regimentern, sowie der Major Geh und der Oberleutnant Baischia eines Infanterie-Regiments besonders aus.

Bei den Operationen im Atlantik war ein U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Popp besonders erfolgreich.

### Das Ergebnis der Vernichtungsschlacht von Bialystok

Die Sondermeldung des OKW über die Ergebnisse der Vernichtungsschlacht bei Bialystok lautet: Weite und mehr ist zu überlegen, daß die Vernichtungsschlacht einwärts Bialystok eine Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung gebracht hat. Ein unzweifelhaftes Zeichen ist über die Sowjetarmeen herabgekommen, die hier als Einheit bereitgestellt waren, um Deutschland in den Rücken zu fallen und die Brandfackel des Volkseigenen nach Europa hineinzutragen.

Nach Wochen können gerufen, bis hinter der Front anstehende Kampf vorübergehenden Angriffswellen die unerwartete Zahl an Gefangenen, Einschüssen und sonstiger Beute sammelt und im einzelnen feststellt sein wird.

Das Bild von der Größe der hier wie an den übrigen Frontabschnitten gescheiterten Schlachten ergibt sich daraus, daß für die Zeit vom 22. Juni bis zum 1. Juli schon jetzt:

5774 Panzerkampfwagen,  
2380 Geschütze und Flakgeschütze,  
4 Panzertruppen

und unzählbare Mengen von Waffeneinheiten und Geschützen als erbeutet oder vernichtet gemeldet werden sind.

Die sowjetrussische Luftwaffe hat im selben Zeitraum 4725 Flugzeuge verloren, davon 1893 im Luftkampf, 112 durch Flakartillerie und 2221 am Boden vernichtet.

Die bisher gezählten Gefangenen belaufen sich auf mehr als 100 000.

Bei der Gefangenennahme der sowjetrussischen Wehrmacht sind die erbeuteten Waffeneinheiten überwiegen die blutigen Verluste des Feindes die Zahl der Gefangenen um ein Vielfaches.

Die eigenen Verluste sind im gesamten erstreckt gering.

### Sehn Tage Sieg

\* Mannheim, 3. Juli

Als die deutschen Armeen in den ersten Morgenstunden des 22. Juni zum Stoß gegen die Sowjetwehrmacht antraten, begann der gewaltige Zusammenbruch militärischer Kräfte, den die Welt nie gesehen hat. Genauso kamobien über die Stärke der beiderseits eingesetzten Truppen keine begründete Angabe vor, aber aus den Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht geht hervor, daß die Sowjetrussen auf der 2400 km. langen Front vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee mindestens 100 Divisionen zum Angriff gegen Deutschland bereitgestellt hatten. Das Aufgebot der deutschen Wehrmacht dürfte kaum geringer gewesen sein.

Für das deutsche Oberkommando bedeutete diese Zusammenballung der sowjetrussischen Wehrmacht unmittelbar an der Grenze einen Glücksfall wie ein Risiko: auf der einen Seite bekam es damit gleich die gesamte Kampfmasse des Gegners zu sehen, was damit eine Verlegung des Widerstandes auf die rückwärtigen Linien erschwerte, wenn nicht unmöglich gemacht wurde. Auf der anderen Seite mußte es damit rechnen, daß diese Kampfmasse des Gegners, dessen Verteidigungskraft schon aus dem Weltkrieg bekannt war, ein schwer zu überwindendes Bollwerk gegen den Angreifer darstellen würde. Das Risiko wurde zum großen Teile ausgeschaltet durch die restlos gezielte Geheimhaltung der deutschen Angriffsabsichten, und es wurde, soweit es dann noch Geltung hatte, überwunden durch die unerhörte Tapferkeit unserer Soldaten. Als am Morgen des 22. Juni die Laufenden deutscher Batterien über Feuer eröffneten, konnten sie die sowjetischen Verteidiger rasch tödlich aus ihren Positionen heraus werfen. Die Überrollung, nach Clausewitz eine der wesentlichsten Voraussetzungen eines erfolgreichen Angriffs, war vollkommen erfüllt. Bereits wenige Minuten nach der Feuereröffnung hatten deutsche Sturmtruppen und Infanterie den Infanteriestapel mit dem wichtigsten rückwärtigen Lager aufgenommen und ihm wichtige Ausgangspositionen für die Entwicklung des deutschen Großangriffs entzogen. Erst nach Stunden fand die russische Führung sich zu einer, dann allerdings mit Energie und Häßigkeit und vielfach auch offenkundig geführten Verteidigung zusammen.

So wie die Sowjetarmee überrollt wurde, so wurde aber auch die Sowjetluftwaffe überrollt. Wie die Infanteriepositionen und die Panzertruppen so hatte die Sowjetluftwaffe auch die Bomben- und Jagdflugzeugverbände mobilisiert an die Grenze vorgerückt, von der sie zu ihrem vernichtenden Stoß gegen Deutschland starten sollten. Diese Mobilisierung wurde der Sowjetluftwaffe zum Verhängnis. Nach ebe die gigantische Schlacht auf der Erde angefangen hatte, waren die Geschwader der Sowjetluftwaffe auf ihren Flugplätzen zum großen Teil zerstört, die Herrschaft im Luftraum von den deutschen Piloten erobert und damit, wie die Eroberungen aller bisherigen Feldzüge zeigten, bereits eine für den Überfolg des ganzen Feldzuges ausschlaggebende Entscheidung erzielt.

Diese ersten bedeutenden taktischen Erfolge waren entscheidend für die Erreichung der großen strategischen Ziele, die sich die deutsche Oberste Wehrleitung gestellt hatte.

Die deutschen Armeen waren konzentrisch zu einem breiten Stoß angelegt worden. Der erste Stoß galt den Baltischen Provinzen mit Leningrad und Wladiwostok und den Ostern Sibirien, Ostkaukasus und Ostafrika und mit der Unterstützung des finnischen Wehrwands, der „Ausräucherung“ der sowjetrussischen Ostfront und der Beherrschung Leningrads als großem strategischen Ziel.

Der zweite Stoß, geführt von der Hauptmacht der deutschen Armeen, richtete sich gegen das Zentrum der russischen Front zwischen Bialystok und Breslauer in Richtung gegen die wehrschwache Ostfront Wladiwostok mit dem Ziel, die russische Front in ihrer Mitte zu durchbrechen und den deutschen Panzerdivisionen ebenso den Weg nach Moskau wie zur Umfassung der beiden sowjetrussischen Flügel zu öffnen.

Eine dritte Gruppe griff bei Leningrad an und erzielte hier alle eventuellen sowjetrussischen Angriffsabsichten gegen die deutsche Volkstruppe in der Slowakei, Ungarn und Rumänien.

Die Hauptangabe fiel der zweiten Gruppe in. Hier in dem riesigen Vorfeld von Wladiwostok, auf der historischen Durchbruchstraße nach Warschau, auf der schon Napoleon und im Weltkrieg die deutschen Armeen auf dem Weg nach Moskau gebannt hatten, erlitten die Kräfte der ganzen überlegenen Armeen. Die sowjetrussische Armeeleitung wußte wohl, um was es hier ging: verlor sie diese Schlacht, gelang den Deutschen hier der Durchbruch durch die Front der Sowjetarmeen, dann war die Katastrophe unvermeidlich, dann war Moskau bedroht, dann trat die Gefahr einer wärtpolitischen In-

## Lohnt es sich noch, Hilfe nach Rußland zu schicken?

In London und Amerika wird bereits eifrig diese Frage diskutiert - Die deutschen Siege nicht mehr zu leugnen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sydney, 3. Juli

Die New Yorker Presse ging jetzt endlich aus, daß die deutschen Wehrmacht überrollt sind und sich in ihren Verteidigungslinien befinden heute New York zum „die Russen im Balkan und in Westengland sehr schwere Schläge erlitten haben“. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press teilt mit,

daß die sowjetrussischen Armeen vor allem durch den deutschen Stoß über Wladiwostok „eine sehr ernste Lage“ entstanden ist.

Die Deutschen seien absolut bereit, von der Einschließung großer Sowjetarmeen zu sprechen. Der Moskauer Sender behauptet, daß in sehr bedeutenden Ausmaßungen mit der allgemeinen militärischen Lage und demnach sehr schlecht zu dem angeht, feiner überlegen Verhältnisse immerhin dementsprechend Verständnis an.

Daß die Wehrmacht der deutschen Oberkommandos der Wehrmacht bisher immer einen Wehrmachtssender erhalten und auch diesmal erhalten werden, was heißt also auch in Wladiwostok ankommen zu werden, was in Europa weitlich vereit. Der Sender schließt dann sehr dramatisch die Räume an der Ostfront, er schließt keine Betrachtungen mit den Worten:

„Wahrheitlich kann man sich nirgendwo in der Welt von dem ersten wirklichen Auftreten der Wehrmacht einen richtigen Begriff machen. Wenn wir hören, den ersten wirklichen Auftreten, dann meinen wir, daß sich jetzt zum ersten Male gewaltige und harte Panzerarmeen jeder Größe auf beiden Seiten gegenüberstehen. In Frankreich trat der Deutschen eine bereits unterminierte und demoralisierte Armee entgegen.“ (Von dem englischen Dichter spricht der Moskauer Sender überhaupt nicht.) Jedenfalls behauptet jetzt alle Welt in USA und in der ganzen Welt die ganze Frage: Wie groß ist die Kampfkraft der sowjetrussischen Armeen noch?

Der Moskauer Sender weiß in diesem Zusammenhang in einem Bericht aus London heraus hin, daß man an wachsenden Stellen auf zwei verschiedenen Meinungen in der Frage der Hilfe für Rußland liegt.

Die einen wenden sich gegen die Auffassung, der Krieg gegen die Sowjetunion bedeute eine Abgrenzung für England. Sie erklären, wenn Rußland befallen würde, könnte Deutschland alle seine Kräfte nach dem Westen werfen, was bisher infolge der im Osten stehenden großen sowjetrussischen Armeen nicht möglich gewesen ist. Die andere Seite würde sich dann nach einem deutschen Sieg im Osten beherzt verhalten. Infolgedessen sei es notwendig, den

Sowjetrussen wenigstens eine „kleine Hilfe“ zukommen zu lassen. Groß könne diese Hilfe nicht sein. Wohlgehe, aber sei, daß diese Hilfe sofort komme.

Infolgedessen schlagen diese englischen Kreise vor, daß amerikanische Flugzeuge über Kanada, Mexiko und Südamerika an die sowjetrussische Front geschickt werden. Ein paar hundert Flugzeuge könnten angeht, der schweren Verluste der Russen in den ersten Luftkämpfen schon viel ausmachen.

England und Amerika müßten eine „dramatische“ Politik des raschen Entschlusses und der sofortigen Initiative verfolgen.

## Zeichen des Zusammenbruches . . .

Verzweifelte Aufrufe der Moskauer Gewalthaber an die Front

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sydney, 3. Juli

Sehr ausführlich für die Tage hinter der Front in der Sowjet-Union hat heute zwei Kurze, die vom sowjetrussischen Rundfunk und der sowjetrussischen Presse verbreitet werden. Der erste Aufruf wendet sich an alle Offiziere und Soldaten und fordert sie wahrhaft heroisch auf, sie möchten ihre Pflicht erfüllen, auch dann, wenn es sich erweist, daß der Feind härter ist. Weiter heißt es darin:

„Unsere Stellungen müssen unter allen Umständen gehalten werden. Diejenigen, die den Tod auf den Schlachtfeldern finden, sind Helden der unsterblichen sowjetischen Armee. Unsere Soldaten sind so zahlreich wie die Heeren auf den Feldern der Ukraine.“

Wenn die Moral der Sowjetarmee wirklich so gut

wäre, wie der Moskauer Sender seit acht Tagen mehrmals täglich verkündet, dann wäre ein solcher Aufruf nicht nötig.

Wohlwollend erfüllt der zweite Aufruf, der in der „Promda“ erscheint und sich an die Eisenbahner wendet. Darin heißt es u. a.: „Die Eisenbahner müssen alle Anstrengungen unternehmen, sie müssen die Dampflokomotiven und größten Teil der Eisenbahnen in ihrer Mitte zu durchbrechen sicher sein. Große Aufgaben sind aber Eisenbahner bei der Aufrechterhaltung einer absoluten Ordnung.“

Nach einem Reuters-Bericht fand am Dienstag das erste offizielle Zusammenreffen der Mitglieder der neuen britischen Mission und der Vertreter der sowjetrussischen Regierung und des sowjetrussischen Generalstabes statt.

## „Die Blaue Division“

Massenandrang spanischer Freiwilliger

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Madrid, 2. Juli

Obwohl die Eintragungen für das spanische Freiwilligenkorps bereits am Abend des ersten dafür bestimmten Tages einmal überzeichnet waren, drängen sich immer noch neue Reihen in den Rekrutierungszentren. Besonders hart ist der Andrang der Bürgerkriegskämpfer, der Nationalen der Studentenwelt und der „Folter“. Mehr als einmal haben sich ganze Dörfergruppen geschlossen gemeldet. Die organisierte

Studentenschaft hat sich mit über 70 u. D. ihrer Mitglieder freiwillig gemeldet.

Von Madrid Regimentern ist bekannt geworden, daß sich alle Offiziere ohne Ausnahme um die Aufnahme in die „Blaue Division“ - dies ist der Name, den das spanische Freiwilligenkorps tragen wird - beworben haben. In der Provinz hat sich Madrid besonders hervorgetan. Aus allen Städten, aus Barcelona, Sevilla, Saragossa, Valencia, Oviedo treffen gleichzeitige Nachrichten ein, die Zeugnis für die Begeisterung der Spanier für den Krieg gegen den Bolschewismus abgeben. Auch zahlreiche Mädchen haben sich im ganzen Land gemeldet und wollen als Krankenbeschwestern dienen, was









